

Bernd Ruschke

Halbe – im Ganzen

Ackerdorf ▶ Industrieansiedlung ▶ Bildungsstätte ▶ Erholungsort



– Beiträge zur Ortsgeschichte –

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Herausgeber: Verein für Bildung, Kultur, Tourismus und Gewerbe im Schenkenländchen (BiKuT) e.V., Gemeindevertretung Halbe

Gestaltung: Bernd Ruschke, Mitarbeit Sylvia Zippel – nach der Buchvorlage „Teupitz am See“ (2006) von Lothar Tyb'l

Redaktionsschluss: 01.02.2009

Umschlagfotos: Zeichnung Marlies Lilge (vorn), Luftaufnahme 1936, Postkarte, Archiv Halbe (hinten)

1. Auflage 2009

Der Autor **Bernd Ruschke** wurde 1948 im märkischen Halbe geboren. Geprägt durch die schrecklichen Hinterlassenschaften in und um Halbe, interessierte er sich schon während der Schulzeit für die Geschichte des Ortes. Im Vorruhestand ist das einstige Hobby mehr und mehr in den Mittelpunkt der Arbeit gerückt. Seit dem Jahre 2005 als Ortschronist tätig, beschäftigte er sich mit der Aufarbeitung der Ortsgeschichte. Das Material zu einem Ortsführer Halbe wurde durch umfassendes Quellenstudium in Archiven und Bibliotheken zusammengetragen.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigungen jeder Art oder Einspeicherungen in elektronische Systeme sind ohne Zustimmung des Herausgebers und Autors unzulässig.

© Weißensee Verlag, Berlin 2009
Simplonstraße 59, 10245 Berlin
Tel. 030 / 29 04 91 92
www.weissensee-verlag.de
mail@weissensee-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-89998-162-9



Logo des Vereins für Bildung, Kultur, Tourismus
und Gewerbe e.V. im Schenkenländchen
(Entwurf: Sandra Havenstein, Teupitz)

Geleitwort

Dieses Buch erscheint als Drittes einer ‚Serie‘, die Städte und Gemeinden des zauberhaften Schenkenländchens beschreibt. „Teupitz am See“ (Lothar Tyb'l) und „Doppelhalbinseldorf Schwerin“ (Werner Exler), wurden zuvor regionale Bestseller‘.

Das Erfolgsgeheimnis beider Bände wird der Leser bei der Lektüre der originellen historischen Ortschroniken mit ‚Gebrauchswert‘ entdecken. Wie diese vermittelt auch der vorliegende Band von Bernd Ruschke beim Gang durch den Ort Kenntnisse zu Objekten und Persönlichkeiten, Geschichten und Geschichte und lässt mit besonderer Lebendigkeit Brücken aus der Vergangenheit in die Gegenwart finden.

Die große Resonanz auf die vorangegangenen Schriften hat die Gemeindevertretung Halbe bewogen, den nunmehr dritten Band gemeinsam mit dem BiKuT herauszugeben.

Die Halber Kesselschlacht und die Kriegsgräberstätte, die den Namen unseres Ortes deutschlandweit bekannt machten und dazugehörnde Literaturhinweise, stehen am Schluss des Bandes. Darauf reduzieren lässt sich die Orts-

geschichte nicht, weshalb wir den Titel und das Konzept wählten „Halbe – im Ganzen“.

Den umfangreichen Recherchen des Autors verdanken wir, dass er den Reichtum und die Vielfältigkeit unserer Geschichte lebendig werden lässt.

Die Gemeinde Halbe erhofft sich durch die Herausgabe dieser Chronik die Verbundenheit mit unserer unmittelbaren Heimat weitreichender zu entwickeln. Es soll bewusst werden, in welcher Region und in welcher Tradition wir leben.

Jeder von uns ist Teil eines Gemeinwesens, wir gehen letztlich auch in die künftige Geschichte und Geschichten un-

seres Ortes ein. Seine Traditionen zu bewahren und fortzuführen, ist uns ein Bedürfnis.

Dem interessierten Besucher gewähren wir mit diesem kurzweiligen Werk tiefer gehende Einblicke.

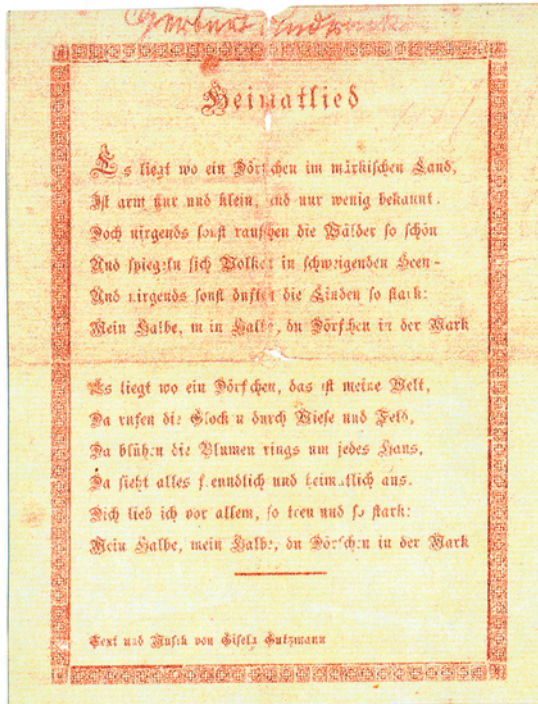
Einstige Halber, die inzwischen eine andere Wahlheimat gefunden haben, können mit diesem Buch immer wieder zu Hause sein.

Gedankt sei allen, die diese Publikation ermöglichten.

Die Herausgeber

Ralf Kunze
Bürgermeister

Hilmar Stolpe
Vorsitzender BiKuT e. V.



Halber Heimatlied 1937, Text und Musik Gisela Gutzmann, Halbe, Sammlung G. Andrack

Ruhe
 und
Echholung

finden abgearbeitete Nerven
 in **HALBE**

Mitten in meilenweite Kiefernwaldungen gebettet.
 An der Görlitzer Bahn gelegen und nur 50 Kilometer
 von Berlin entfernt.

Schön ausgebautes Strandbad
 mit kristallklarem Wasser.

Auskunft durch den Bürgermeister:
 Fernruf Märk. Buchholz 61
 oder Verkehrsverein: Fernruf Märk. Buchholz 111

Zeitungsinserat 1936



Wappen der Gemeinde Halbe, W. Mai



Flagge der Gemeinde Halbe, W. Mai

Ortswappen und Ortsflagge

Die Wahrnehmung des in der Verfassung des Landes Brandenburg von 1992 verankerten Rechts zur kommunalen Selbstverwaltung veranlasste die Gemeindevertretung am 24. Juni 2003 auf der Grundlage der Verordnung über kommunale Hoheitszeichen vom 6. Dezember 2000, ein eigenes Wappen zu beschließen.

Das von dem langjährigen Halber Bürger **Wolfgang Mai** gestaltete Wappen wurde am 14. August 2003 vom brandenburgischen Ministerium des Innern bestätigt und in der Hauptsatzung der Gemeinde festgeschrieben.

Das Wappen ist ein repräsentatives, charakteristisches und individuelles Bildzeichen der Gemeinde.

Die Gemeinde Halbe gehört mit ihren Ortsteilen zum Amt Schenkenländchen, Landkreis Dahme-Spreewald. Das im Wappen dargestellte schwarz-bordierte silberne (weiße) Kreuz nimmt Bezug auf den Waldfriedhof in der Gemeinde und auf die in der Kesselschlacht um Halbe im April 1945 Gefallenen. Der Friedhof ist eine Besinnungsstätte zum Gedenken an die Opfer von Kriegen.

Auf den hohen Anteil der Bewaldung in der Region und die in den Ortsteilen überwiegenden Lindenbäume beziehen sich die dargestellten Lindenblätter. Sie verdeutlichen zugleich den Zusammenschluss von ehemals selbständigen Gemeinden. Die zahlreichen Natur- und Erholungsbereiche an den Seen werden durch den blauen Wellenbalken versinnbildlicht. Die goldene (gelbe) Grundfarbe steht symbolisch für die Landwirtschaft als einen bedeutsamen Erwerbsträger in der Halber Region.

Auf der Flagge umschließen zwei goldene (gelbe) Felder das mittlere Feld mit dem Wappen.



Mittelalterliche Bauern bei der Arbeit, Zeichnung: Herre, Deutsche Kultur des Mittelalters in Bild und Wort, Leipzig 1912

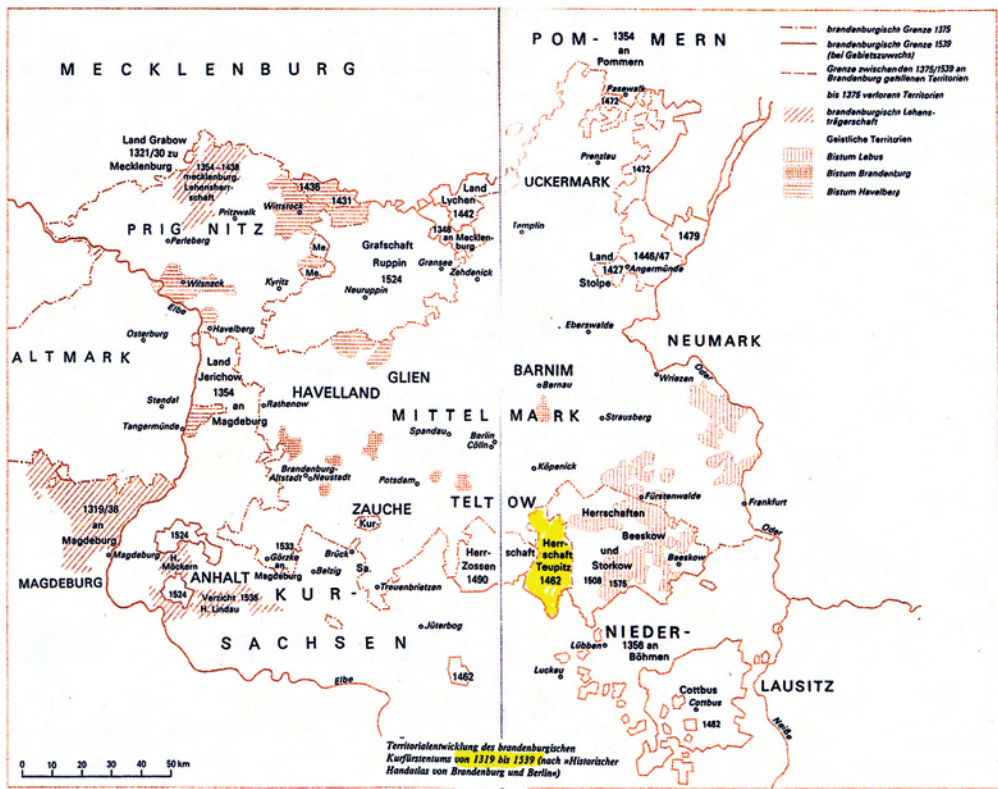
1 Ansiedlung

1.1 Archäologische Funde

Archäologische Funde in der Ortslage von Halbe zeugen von einer frühen Besiedlung. Ein Steinbeil, das vor 1939 gefunden wurde, weist auf eine spätneolithische (steinzeitliche) Besiedlung hin (ca. 3000 v. Chr.). Bronzezeitliche Urnen und Siedlungskeramik (Funddatum 1883) zeigen eine kleine Ansiedlung um 1200 v. Chr.

Mittelalterliche Keramik des 13. und 14. Jahrhunderts spricht für eine kleinere mittelalterliche Ansiedlung, eventuell in Verbindung mit den benachbart liegenden Pechöfen. Die Ansiedlung erscheint jedoch nicht im Landbuch **Kaiser Karl IV.** von 1375. Das könnte darauf hinweisen, dass diese Siedlung nur temporär/jahreszeitlich zur Produktion von land-/forstwirtschaftlichen Gütern genutzt wurde. Jedoch ist auch in Betracht zu ziehen, dass die mittelalterliche Ansiedlung bereits zur Wüstung geworden war. Mit dem 14. Jahrhundert ist dieses Phänomen in Brandenburg weit verbreitet, in einzelnen Landstrichen fiel fast die Hälfte aller Ortschaften wüst. Oftmals war die Erschöpfung der Böden nach hundertjähriger intensiver landwirtschaftlicher Nutzung der Grund für den Niedergang der Dörfer.

Eine typische Siedlungsform deutscher Kolonisten war das Angerdorf. Der Ortskern von Halbe weist diese Anlegung auf. Die heutige Lindenstraße war am Ein- und Ausgang sehr schmal gehalten, während sie in der Mitte der ‚Dorfau‘ eine Breite von ca. 38 m hatte. Der Anger ist das Zeichen des dörflichen Zusammenhalts. Er befand sich in Gemeinschaftsbesitz und wurde von allen Bewohnern des Dorfes genutzt. Einige Nebengebäude dienten der gemeinsamen Nutzung. Das Vieh konnte hier nachts zusammengetrieben werden und Durchreisende durften sich auf dem Dorfanger erholen und ihre Tiere tränken. Hier wurden aber auch die großen Dorffeste gefeiert. Das wird in den alten Aufzeichnungen von Halbe bestätigt.



Herrschaft Teupitz 1462, Historischer Führer Urania Verlag, Jena, Leipzig, Berlin 1987

1.2 Entstehung des Dorfes ‚Halb‘

Mit der Gründung der Mark 928–1157 und ihrer wechselvollen Geschichte wurde begonnen, die Randgebiete zur Festigung verstärkt zu besiedeln. Es ist anzunehmen, dass Halbe und auch Teurow auf slawischen Wurzeln oder als Gründung im Zuge der deutschen Kolonisation angelegt wurden.

Halbe gehörte ursprünglich den Schenken von Landsberg, die auf dem Schloss Teupitz residierten. Die Besitzer der Herrschaft Teupitz strebten im 14. Jahrhundert den Zuwachs ihrer Bevölkerung an. Zur Realisierung dieser Ziele kamen Neugründungen deutscher bzw. Erweiterungen slawischer Dörfer mit deutschstämmigen Siedlern in Betracht.

Erstmals im Jahr 1546 wird in historischen Quellen das ‚Dorff halb‘ erwähnt. Eine spätere Schreibweise für den Ort ist 1598 ‚Halva‘. Diese Schreibweise kommt aus dem Mittelniederdeutschen und bedeutet soviel wie ‚die Hälfte‘. Einige Kenner der märkischen Geschichte, unter ihnen Bratring und Lasch-Borchling, sehen jene Seite oder Gegend als die ursprüngliche Bedeutung an.

Kurt Demmel dagegen bringt Halva-chaschpa mit dem slawischen Begriff ‚Bauernhütte‘ in Verbindung. Ebenso könnte auch ein Flurname zu Grunde liegen.

1590 kommt es durch zahlreiche Nachkommenschaften der Schenken zur Gütertrennung. Fortan gehörten die Teupitzer Dörfer Halbe, Groß- und Klein Köris, Groß- und Kleinbesten neben der Teurowschen Mühle zur Herrschaft Buchholz.

Im 17. Jahrhundert setzte sich die Bezeichnung **Halbe** gegenüber den mittelalterlichen Namensformen Helba, Halva, Holwe oder Halwe durch.